Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 49

Artikel: Salpeter Dünger
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544154

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebracht werden sollten: so würde mir meine geringe Mühe gar zu reichlich belohnt seyn!

So bald der Gedanke von einer solchen Kaße bei mir entstund, suchte ich durch ein Circularschreiben zu erfahren, ob derselbe so viel Beifall finde, daß man ihn zur Wirklichkeit bringen könne, und es fanden sich sogleich über 90 Mitbürger, die zu einer solchen Gesellschaft Lust bezeugten. Es wurden hierauf Fundamentalsatzungen einer solchen Gesellschaft projektirt, den Rathsgliedern, die das Circulare unterschrieben hatten, zur Prüfung vorgelegt, und nach ihrem Gutfinden in einigen Artikeln abgeändert: Nach diesem ward in einer allgemeinen Versammlung ein Artikel nach dem andern überlegt und erwogen, endlich durch das Mehr folgende Verordnung gemacht:

(Die Fortsetzung künftig.)

Salpeter Dünger.

Auf eben die Weise, wie man Erde zur Erzeugung des Salpeters zubereitet, bereitet man auch den vortreflichsten Dünger. Ich will daher für den Landmann hier einige Anweisungen mittheilen. I. Man kann Erdwände aufführen, womit man zugleich einen Platz einschließen kann. Nach einigen Jahren bricht man sie ab, düngt damit, und führt an ihre Stelle neue Wände auf, die den Platz einschließen, und nach Verfluß einiger Zeit wieder als Dünger gebraucht werden. Diese Erdwände kann man so machen, wie nach D. Vietschens Anweisung die Salpeterwände im Brandenburgischen gemacht werden. Man nimmt 5 Theile von einer guten Erde, z. E. solche schwarze, die unter Wäsen liegt, oder Erde der Keller, Scheuren, Pferdeställe, die nicht steinigt und sandigt ist, oder Erde unter Miststätten, Cloaken rc. oder den Urbau und Schutt von alten verfallenen Gebäuden; man nimmt 1 Theil Asche, unausgelaugte ist besser als ausgelaugte, und eine mittelmäßig große Büschel weichen, z. E. Gerstenstrohes, das man zerschneiden kan, wenn man will. Daraus macht man einen Teig oder Mörtel, so wie der Maurer die Mauerspeise macht,

mit

mit Urin, Mistlacke, oder Regenwasser. Man richtet daraus Wände auf, unten 3, oben 2 Schuh dick. Von Absatz zu Absatz in einer Weite von ungefähr 1 Schuh legt man 2 Zoll dicke runde Stecken über den Koth hinüber, und zieht sie heraus, wenn die Wand fertig und ein wenig getrocknet ist. Die Luft streicht durch diese runde Löcher, und in selbigen legt sich bald viel Salpeter an. Oben spitzt man die Mauer schräge, wie ein Dach, zu, und wird, wenn man will, mit Stroh bedeckt, welches Strohdach ein wenig auf beeden Seiten, auf der Wetterseite am längsten, herabgeht, und Regen und Schnee abhält. Tauben und Hünermist, unten an die Wände herumgelegt, macht daß sie dungreicher werden. Im Herbst macht man diese Wände, und nach einem Jahr kann man sie schon brauchen. Mischt man Mist, besonders Schafmist, allerhand bittere, scharfriechende und schmeckende Kräuter, Kräuter, die einen milchigten Saft haben, unter jene Erde, macht sie mit Blut, Seifenwasser, Salzbrühen rc. an; so ist es ebenfalls gut. Sonnenschein, Regen, Schnee ziehen das Gute aus. Daher, wenn es blos um eine düngende Erde zu thun ist, so kan man II. etliche Pfosten an einem erhabenen Orte, wohin kein Wasser sich zieht, eingraben, oben ein Strohdach oder Bretterdach darauf setzen, und die Seitenwände aus schlechten schmalen Brettern machen, die man so übereinander hin macht (wie an Jalousiegittern), daß Sonne und Regen abgehalten wird, und doch die Luft frei durchstreichen kann. Hierinn legt man so viele dergleichen Wände, oder Haufen, oder Beete an, als der Platz fasset, und läßt schmale Wege darzwischen. Diese Haufen oder Beete rc. macht man aus den obigen Materien, aus kalkartigen Erden, Aschen, faulenden Gewächsen, faulenden thierischen Theilen, gutem Mist, u. s. w. welche man wohl mischet; begießt sie, so oft sie wollen außen trocken werden, mit Urin, Mistlacke, u. d. gl. wirft sie auch öfters und wendet sie um, denn locker müssen sie immer erhalten werden. Man kan auch etwas weniges ungelöschten Kalch und Gips unter jene Erden thun, desgleichen kleingemachtes Tannen und Fichtenreisach. Wenn alles recht verfault und weiß beschlagen ist; so ist es ein fetter Dünger, den man auf alle Hüter, besonders für Weinberge, brauchen kann.

Sprengers ök. Beitr. 1780. S. 49.